

Dienstag, 17. November 2026, 17:00 Uhr
~12 Minuten Lesezeit

Keine Schiffe für den Krieg

In zahlreichen Ländern streikten Hafenarbeiter und andere Gewerkschaftsangehörige für ein Ende der Waffenlieferungen in den Nahen Osten.

von James Corbett
Bild: Collage mit Foto von Shutterstock.com (Fia Nuralifia, e-crow)

In den vergangenen Jahren konnte man manchmal meinen, die Menschen seien lethargisch oder

resigniert. Viele, die mit der Politik ihrer Regierung unzufrieden gewesen sind, fühlten sich hilflos und wussten nicht, was sie dagegen tun sollten. Diese Lethargie ist nun vorbei. In zahlreichen Ländern gibt es Demonstrationen gegen die hohen Lebenshaltungskosten und für eine Wende in der Bildungspolitik. Nun kommt auch noch der gute alte Streik hinzu. An zahlreichen Häfen der Welt legten Mitarbeiter ihre Arbeit nieder, um gegen Waffenlieferungen in den Nahen Osten zu protestieren.

In meiner jüngsten Ausgabe des Podcasts #SolutionsWatch mit dem Titel „Die Kriegsmaschinerie stoppen (https://corbettreport.com/stopping-the-war-machine-solutionswatch/)“ habe ich mich ausführlich mit der Möglichkeit koordinierter Streiks beschäftigt, die den Betrieb des militärisch-industriellen Komplexes und seiner Kriegsmaschinerie stören könnten.

Konkret sagte ich:

„*Sie und ich und die Menschen, die sich das hier ansehen und auf der untersten Sprosse der wirtschaftlichen Leiter stehen, sind der Lebensnerv der Wirtschaft. Sie sind auf unsere Unterstützung, unsere Kooperation, unsere Arbeit, unseren Konsum und so weiter angewiesen. Wir sind tatsächlich der entscheidende Faktor dafür, ob sie diese Kriegsmaschinerie weiter am Laufen halten können. All der andere Schrott, den sie auf diesem Schwindelgebilde namens Wirtschaft errichtet haben, beruht auf unserer produktiven Arbeit. Und genau darin liegt unser Druckmittel. Das ist schon seit sehr*

langer Zeit so.

Interessanterweise hat man uns diese Erkenntnis systematisch ausgetrieben. Wann haben Sie in der entwickelten Welt zuletzt einen ernsthaften, echten, gemeinsamen Versuch erlebt, tatsächlich die Arbeit niederzulegen oder zu verweigern? Wann haben Sie organisierte Streiks mit einem konkreten Ziel erlebt, etwa nach dem Motto: „Wir werden diesen Krieg gegen den Iran nicht finanzieren! Und solange dieser Krieg nicht beendet ist, treten wir in den Generalstreik!“

Ich weiß, dass das für manche Zuhörer nach unrealistischer Wunschvorstellung klang. „Komm schon, James, bleib auf dem Teppich“, hörte ich Sie sagen. „Niemand wird jemals streiken, um einen Krieg zu beenden. So sehr interessiert das doch niemanden!“

Nun, was soll ich sagen? Es paaaassiert! …

INTERNATIONALER TAG DER AKTION



Bildquelle
(https://substackcdn.com/image/fetch/$s_!PYRF!,w_1456,c_limit,f_webp,q_auto:good,fl_progressive:steep/https%3A%2F%2Fsubstack-post-media.s3.amazonaws.com%2Fpublic%2Fimages%2F9f12b284-c376-4c1a-bd8f-668696f95a9d_592x425.jpeg)

Am 30. Oktober beteiligten sich Hafenarbeiter in 113 Häfen in 22 Ländern an einem **koordinierten Streik** (https://www.reuters.com/business/world-at-work/dockworkers-more-than-100-ports-strike-against-arms-shipments-friday-2026-10-29/) unter dem Motto „Hafenarbeiter arbeiten nicht für den Krieg!“ ein.

> ***Arbeiter aus aller Welt schlossen sich der Aktion an, um gegen den anhaltenden Krieg im Nahen Osten und die damit einhergehende Militarisierung von Häfen im Dienste der Kriegsagenda zu protestieren.***

Der Streik wurde **ursprünglich** (https://30october.noharbourforgenocide.com/docs/istanbul-declaration-press-release-2026-05.pdf) von Hafenarbeitern in Italien, Frankreich, Griechenland, dem Baskenland in Spanien, der Türkei und Marokko organisiert. Und der Aufruf zum Handeln verbreitete sich schnell auf der ganzen Welt. Die Aktion weitete sich sogar auf Streiks, Proteste und Solidaritätsaktionen anderer Gewerkschaftsorganisationen und Aktivistengruppen aus. Dazu gehörte auch die italienische Gewerkschaft Unione Sindacale di Base, die aus Solidarität mit den Hafenarbeitern und ihrem Anliegen zu einem 24-stündigen Generalstreik in Italien **aufrief** (https://www.usb.it/leggi-notizia/sciopero-generale-30-ottobre-2026-2304.pdf). Auch die Global Sumud Flotilla, eine propalästinensische Kampagnengruppe, die sich für die Durchbrechung der israelischen Blockade des Gazastreifens einsetzt, **kündigte an** (https://federazionedelsociale.usb.it/fileadmin/archivio/ufficiostampa/GSF30ottobre__2_.pdf), „koordinierte, strategische Aktionen auf dem Wasser durchzuführen“, um die Hafenarbeiter zu unterstützen.

Zu den Ländern, in denen sich Gewerkschaften und Hafenarbeiter am Streik beteiligten, gehören:

KANADA



Bilduquelle (https://substackcdn.com/image/fetch/$s_!w2J-!,w_848,c_limit,f_webp,q_auto:good,fl_progressive:steep/https%3A%2F%2Fsubstack-post-media.s3.amazonaws.com%2Fpublic%2Fimages%2Fc24198b7-a97b-4a63-a0c9-014eff66db28_495x619.jpeg)

Im vergangenen Monat stimmte der Canadian Labour Congress

(CLC), Kanadas größter Gewerkschaftsverband, für eine Resolution, in der die Arbeiter dazu aufgerufen werden, „die Handhabung von Waffen und militärischer Ausrüstung zu verweigern, die für Israel bestimmt sind“.

Laut der **offiziellen Pressemitteilung des CLC** (https://canadianlabour.ca/clc-calls-for-an-end-to-arms-shipments-to-israel/) heißt es:

„*Die CLC steht solidarisch an der Seite der palästinensischen Arbeiter und ihrer Familien sowie aller, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und die Achtung des Völkerrechts einsetzen.*

Kanada trägt die Verantwortung dafür, sicherzustellen, dass hier hergestellte Waffen und militärische Ausrüstung nicht dazu eingesetzt werden, palästinensischen Zivilisten Schaden zuzufügen oder zu Verstößen gegen das humanitäre Völkerrecht beizutragen. Wir fordern die kanadische Regierung auf, sämtliche direkten und indirekten Lieferungen von Waffen und militärischer Ausrüstung an Israel einzustellen.“

Die Besorgnis über die kanadische Unterstützung des Völkermords in Gaza ist nicht unbegründet. Ein **Bericht vom Juli 2025** (https://armsembargonow.ca/wp-content/uploads/2025/07/Exposing-Canadian-Military-Exports-to-Israel_07292025_compressed-.pdf) von Arms Embargo Now beschreibt detailliert „eine kontinuierliche, massive Lieferkette kanadischer Waffen, die direkt nach Israel fließen“, einschließlich „Munition, militärischer Ausrüstung, Waffenkomponenten, Flugzeugteile und Kommunikationsgeräte, die von Kanada zwischen Oktober 2023 und Juni 2025 nach Israel exportiert wurden“.

FRANKREICH



Bilduquelle
(https://substackcdn.com/image/fetch/$s_!Xfyc!,w_848,c_limit,f_webp,q_auto:good,fl_progressive:steep/https%3A%2F%2Fsubstack-post-media.s3.amazonaws.com%2Fpublic%2Fimages%2F3a5d2d56-823f-485c-969a-afdac25bf197_500x375.bin)

Die Fédération Nationale des Ports et Docks C.G.T. — eine bedeutende französische Gewerkschaft, die Hafenarbeiter, Stauer und Hafenangestellte vertritt — rief für den 30. Oktober, den Tag der Aktion, zu einem eintägigen Streik in wichtigen Häfen in ganz Frankreich auf. An dem Streik beteiligten sich 7.500 Hafenarbeiter in 24 Häfen, darunter Dünkirchen, Calais, Boulogne, Le Havre, Rouen, Paris, Cherbourg, Saint-Malo, Roscoff, Brest, Lorient, Nantes Saint-Nazaire, La Rochelle, Bordeaux, Bayonne, Port-Vendres, Sète, Marseille, Fos-sur-Mer, Toulon, Nizza, Ajaccio, Bastia und La Réunion.

Die Gewerkschaft schloss sich dem Aktionstag an, um gegen die zunehmende **Militarisierung der Häfen** (https://english.aawsat.com/world/5335699-dockworkers-worldwide-strike-against-arms-shipments-and-demand-better-working) im Zuge der europäischen Politik zu protestieren. Der Generalsekretär der Gewerkschaft, Tony Hautbois, **kündigte an**

(https://www.liberation.fr/economie/social/des-ports-a-larret-a-95-les-dockers-en-greve-dans-toute-la-france-et-en-europe-ce-vendredi-20261030_MRB4GHS5GVF4NBR7ZPAF7KQVRY/), dass die französischen Häfen im Zuge der Aktion „zu 95 Prozent stillgelegt“ würden. Spätere Berichte **bestätigten** (https://www.europesays.com/conflicts/60445/), dass während der Aktion keine Lastwagen in den Hafen von Le Havre einfuhren und dort „weder verladen noch entladen“ wurde.

INDIEN



Bilduquelle
(https://substackcdn.com/image/fetch/$s_!unhJ!,w_848,c_limit,f_webp,q_auto:good,fl_progressive:steep/https%3A%2F%2Fsubstack-post-media.s3.amazonaws.com%2Fpublic%2Fimages%2Fc0b84df6-5c14-48e2-8997-e1af2830977f_600x338.jpeg)

Der von der Forward Seamen’s Union of India (FSUI) und der Water Transport Workers Federation of India (WTWFI) angeführte Protest in Indien umfasste **rund 5.000 Hafenarbeiter** (https://www.europesays.com/conflicts/60445/) in den wichtigsten Häfen des Landes. Dazu gehörte auch Nhava Sheva in der Nähe von Mumbai, Indiens größter Containerhafen.

Ein Vertreter der WTWFI in Indien **wies**

(https://en.moneyandbanking.co.th/2026/283181/) auf die direkten Auswirkungen des Krieges zwischen den USA, Israel und dem Iran auf die indischen Arbeiter im Seeverkehr hin. Bislang hat der Krieg etwa 15 indische Besatzungsmitglieder das Leben gekostet. Viele weitere sitzen auf See fest.

„Die Botschaft an die indische Regierung lautet: Hafen- und Dockarbeiter befinden sich nicht im Krieg“, sagte der Vertreter gegenüber dem indischen Medium **The Wire** (https://thewire.in/labour/ports-are-not-for-war-indian-dockworkers-join-global-call-for-action). „Wir werden keine Waffenfracht exportieren. Wir werden nichts tun, um den Krieg weiter voranzutreiben. Wir wollen Weltfrieden. Das ist es, was wir der indischen Regierung sagen wollen.“

ITALIEN



Bilduquelle (https://substackcdn.com/image/fetch/$s_!kHUr!,f_auto,q_auto:good,fl_progressive:steep/https%3A%2F%2Fsubstack-post-media.s3.amazonaws.com%2Fpublic%2Fimages%2F23d82ee1-55cf-435a-8d91-f247e1621225_599x335.jpeg)

Die **Proteste in Italien** (https://sightmagazine.com.au/news/dockworkers-strike-in-

europe-and-beyond-against-arms-shipments-war-deaths/) waren von gewaltig und erfassten über 40 Städte. Dazu gehörten:

- eine Demonstration in Rom, die in einem Marsch zum Parlament endete, der von der Polizei **mit Wasserwerfern** (https://www.wantedinrome.com/news/clashes-in-rome-and-turin-as-italy-protests-turn-violent.html) aufgelöst wurde;
- ein Marsch in Mailand, der vor der Universität Politecnico di Milano endete;
- eine Demonstration von 15.000 Hafenarbeitern, Studenten und Aktivisten, die in den Hafen von Genua eindrangen.

> ***Die Aktion stieß in der italienischen Bevölkerung auf breite Unterstützung. Dort hatten Proteste gegen die steigenden Lebenshaltungskosten das Land bereits seit Wochen mit Demonstrationen und Märschen in Atem gehalten.***

In einem Gespräch mit dem Reporter Alex Colson **sagte** (https://progressive.international/wire/2026-11-02-block-everything-again-how-genoas-dockworkers-helped-build-italys-general-strike-on-october-30-and-what-comes-next/en/) José Nivoi, Mitglied der Unione Sindacale di Base und Hafenarbeiter: „Hafenarbeiter wollen ihre Hände mit Öl schmutzig machen, nicht mit Blut. Deshalb müssen wir wieder alles blockieren."

GRIECHENLAND



Bilduquelle
(https://substackcdn.com/image/fetch/$s_!iZR1!,f_auto,q_auto:good,fl_progressive:steep/https%3A%2F%2Fsubstack-post-media.s3.amazonaws.com%2Fpublic%2Fimages%2Fc27afdcd-f4f6-42cb-9889-0f331979c282_582x385.jpeg)

Der Streikaufruf der griechischen Hafenarbeitergewerkschaft für Piräus, den größten Hafen des Landes, fiel mit einem separaten Streik der Seeleute zusammen. Diese legten ebenfalls die Arbeit nieder, um höhere Löhne, bessere Arbeitsbedingungen und mehr Sicherheit zu fordern. Die gemeinsamen Arbeitsniederlegungen führten dazu, dass der Fährverkehr zu den griechischen Inseln eingestellt wurde und der Güterumschlag im stark frequentierten Hafen zum Erliegen kam.

„Wir werden nicht für ihre Kriege arbeiten und uns auch nicht zu Kanonenfutter machen lassen“, sagte Apostolos Kypraios, der Leiter der griechischen Gewerkschaft der Schiffsingenieure, **gegenüber Reuters** (https://www.reuters.com/business/world-at-work/dockworkers-strike-in-europe-beyond-against-arms-shipments-war-deaths-2026-10-30/) während einer Kundgebung im griechischen Hafen Piräus.

Nachdem sich die Streikenden auf dem Platz vor dem Stadttheater von Piräus versammelt hatten, setzten sie ihre Demonstration mit

einem **großen Protestmarsch** (https://www.news247.gr/ellada/apergia-limenergaton-maziki-kinitopoiisi-ston-peiraia/) auf der Iroon-Polytechniou-Allee fort.

UND ANDERERORTS…



Bilduquelle (https://substackcdn.com/image/fetch/$s_!o_0u!,f_auto,q_auto:good,fl_progressive:steep/https%3A%2F%2Fsubstack-post-media.s3.amazonaws.com%2Fpublic%2Fimages%2F1c2cd36e-aab8-45e0-a5e4-92b434f030f0_514x362.jpeg)

Und das ist noch längst nicht alles. Ein **Bericht** (https://www.worldcargonews.com/news/2026/10/dockworkers-strike-against-arms-shipments-across-113-ports/?utm_source=chatgpt.com) von World Cargo News verdeutlicht, wie international dieser bemerkenswerte weltweite Arbeitskampf tatsächlich war:

„In Deutschland beteiligt sich ver.di in Hamburg. Auch Gewerkschaften in Dänemark und Schweden unterstützen die Mobilisierung. In Spanien gehören Valencia, Barcelona, Algeciras und Bilbao zu den beteiligten Häfen. In der Türkei ist unter anderem

Mersin beteiligt, in Marokko Tanger Med. In Indien gibt es Unterstützung in etwa einem Dutzend Häfen, darunter Nhava Sheva, wie Reuters berichtete. Auch aus San Francisco und Oakland, aus Veracruz in Mexiko und aus Melbourne in Australien wurde Unterstützung gemeldet.“

Falls Sie das für eine große Sache halten: Das ist es tatsächlich. Die Aktion wurde als „**größte koordinierte Hafenaktion ihrer Art** (https://gcaptain.com/anti-war-protests-spread-across-global-ports-as-dockworkers-target-arms-trade/?utm_source=chatgpt.com)“ bezeichnet. Die Gruppen, die den Streik organisiert hatten, schätzten den wirtschaftlichen Schaden für die Kriegsmaschinerie auf mehrere zehn Millionen Dollar.

Nach ihren Angaben waren Häfen betroffen, die zusammen 13,5 Prozent des weltweiten Schiffsverkehrs und 63 Prozent des Containerumschlags abwickeln. Durch die eintägige Verzögerung seien Kosten in Höhe von 57 Millionen Dollar entstanden, während Waren im Wert von 2,8 Milliarden Dollar nicht transportiert worden seien. Allein im Mittelmeerraum hätten die Organisatoren nach eigenen Angaben mehr als 40 Prozent des Güterverkehrs beeinträchtigt.

Wenn das eine einmalige Aktion an einem einzigen Tag gewesen wäre, könnte man sie als Ausnahme betrachten. Aber wissen Sie was? Genau das ist nicht der Fall!

Tatsächlich ist dieser koordinierte Aktionstag der Hafenarbeiter nur ein einzelnes Ereignis innerhalb einer laufenden Kampagne, die darauf abzielt, die Kriegsmaschinerie lahmzulegen, zu destabilisieren, zu stören und ihr die finanziellen Mittel zu entziehen. Basisaktivisten führen diese Kampagne bereits seit über einem Jahr.

Die Kampagne „**No Harbour For Genocide**

(https://noharbourforgenocide.com/about-the-campaign/)“ (NHG, „Kein Hafen für Völkermord“) ist eine Graswurzelbewegung, die von „einem Kollektiv aus Forschern, Organisatoren, Aktivisten und Rechtsexperten“ ins Leben gerufen wurde. Ihr Ziel ist es, „maritime militärische und militärisch wie zivil nutzbare Lieferungen zu unterbinden“. Dies ist Teil eines umfassenderen Vorhabens, „ein umfassendes Militärembargo durchzusetzen, um sämtliche militärischen Beziehungen zu Israel zu beenden, darunter Importe, Exporte, Transfers, gemeinsame Übungen und militärische Zusammenarbeit, gemeinsame Forschungsprojekte und vieles mehr“.

Ihre **Strategie** (https://noharbourforgenocide.com/nhg-strategy/) beruht auf der Erkenntnis, dass die Lieferketten, auf die die Kriegsmaschinerie für ihre laufenden Militäreinsätze angewiesen ist, besonders anfällig für Störungen durch koordinierte Arbeitskampfmaßnahmen sind. Die Aktivisten der NHG-Kampagne verfolgen dabei vier zentrale Ansätze:

- Unterstützung beim Aufbau von Organisationen in wichtigen Häfen des Mittelmeerraums, die als Lebensadern für die Flotte dienen, die den Völkermord unterstützt;
- Koordinierung von Aktionen in den wichtigsten Häfen, um diese Versorgungswege zu dieser Flotte zu unterbrechen;
- Zusammenarbeit mit Hafenarbeitern sowie anderen Transport- und Handelsgewerkschaften in diesen Häfen und die Forderung an Hafenbehörden und Staaten, diesen Schiffen dauerhaft die Durchfahrt zu verweigern;
- Gezieltes Vorgehen gegen die Betreiber, Eigentümer, Charterer, Flaggenstaaten und Versicherer der betreffenden Schiffe mit rechtlichen Mitteln, Öffentlichkeitsarbeit, Medienkampagnen und BDS-Maßnahmen (Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen).

Angesichts des Erfolgs des jüngsten Streiks scheint dieser Ansatz zu funktionieren. Doch die entscheidende Frage lautet nun, ob sich auch andere Arbeiter und Menschen im Alltag auf der ganzen Welt

dazu entschließen, sich ihnen mit Streiks, Boykotten und anderen Aktionen gegen die Kriegsmaschinerie anzuschließen.

DER ANFANG VOM ANFANG?

Die Kampagne „No Harbour for Genocide“ ist zweifellos wichtig. Doch es gibt durchaus auch andere Arbeitskampfaktionen, die sich gegen die Kriegsmaschinerie richten.

2024 organisierte die Ortsgruppe 4811 der Gewerkschaft United Auto Workers (UAW), die die Beschäftigten der University of California vertritt, einen Streik, der als „bedeutendster Arbeitskampf in den USA seit zwei Jahren“ **bezeichnet wurde** (https://inthesetimes.com/article/workers-labor-strike-gaza-california?). Auslöser war der Appell des Doktoranden Nate Edenhofer von der University of California: „Jeder hat eine Vorstellung davon, wie die Gesellschaft, in der wir leben, seiner Meinung nach aussehen sollte — aber die meisten stellen sich darunter keine Gesellschaft vor, in der ein Völkermord stattfindet.“ Die Gewerkschaft mit ihren 48.000 Mitgliedern stimmte mit überwältigender Mehrheit für eine Resolution, die den Vorstand ermächtigte, einen Streik auszurufen. Laut einer Erklärung der Gewerkschaft stimmten „79 Prozent der teilnehmenden Mitglieder insgesamt mit Ja“.

> ***Daraus entwickelten sich monatelange sogenannte „Stand-up-Streiks“ — Arbeitsniederlegungen, die von einem Arbeitsplatz zum nächsten wandern und die Arbeitgeber dadurch im Ungewissen lassen. Daran beteiligten sich schließlich auch Beschäftigte, die nicht der Gewerkschaft angehörten, darunter weitere Dozenten, Lehrbeauftragte und andere Universitätsmitarbeiter.***

Hier zeigt sich, worauf es wirklich ankommt: Wir haben erlebt, wie Menschen aufgestanden sind und bereit waren, ihre Arbeitsplätze und ihre Lebensgrundlage aufs Spiel zu setzen, um sich der Kriegsmaschinerie entgegenzustellen. Aber werden sich ihnen weitere Menschen anschließen? Werden wir eine kritische Masse erreichen, die bereit ist, „ihre Körper gegen die Zahnräder und Räder, gegen die Hebel und gegen den gesamten Apparat" dieser militärischen Ungetüme zu stemmen, wie Mario Savio es so **eindrucksvoll formulierte** (https://www.americanrhetoric.com/speeches/mariosaviosproulhallsitin.htm)?

Die Antwort auf diese Frage hängt ganz wesentlich davon ab, ob die Menschen überhaupt wissen, dass es eine solche koordinierte Protestbewegung gibt.

Wie ich bereits in meinem #SolutionsWatch-Podcast sagte: Wann haben Sie zuletzt von einem koordinierten internationalen Arbeiterstreik gehört, ganz gleich aus welchem Anlass — geschweige denn von einem Streik, der sich ausdrücklich gegen die Kriegsmaschinerie richtet? Mir fällt in der jüngeren Vergangenheit keine vergleichbare koordinierte internationale Aktion wie diesen Aktionstag der Hafenarbeiter ein. Und doch: Hätten Sie diesen Artikel nicht gelesen, hätten Sie überhaupt gewusst, dass diese Aktion stattgefunden hat?

Wenn die Antwort darauf „Nein" lautet, dann fragen Sie sich: Warum haben Sie nichts von diesen Streiks gehört? Weil sie nicht berichtenswert sind? Oder weil diejenigen, die die Nachrichten kontrollieren, unbedingt verhindern wollen, dass Sie diesen Ereignissen Aufmerksamkeit schenken oder sich davon inspirieren lassen?

Wenn wir ehrlich sind, beantwortet sich diese Frage von selbst. Die Mächte, die nicht herrschen sollten, wollen nicht, dass Sie über eine

koordinierte internationale Aktion nachdenken, die darauf abzielt, die Lieferketten ihrer Kriegsmaschinerie zu gefährden. Sie wollen nicht, dass Sie erkennen, wie verwundbar ihre militärischen Machenschaften gegenüber solchen Maßnahmen sind. Schon gar nicht wollen sie, dass Sie sich selbst an solchen Aktionen beteiligen oder diejenigen unterstützen, die sich an diesen Streiks beteiligen. Und sie wollen auf keinen Fall, dass Sie darüber nachdenken, inwiefern Sie mit Ihrer Arbeit oder Ihren täglichen Einkäufen die Kriegsmaschinerie unterstützen — oder eben nicht.

Was sie hingegen wollen, ist, dass Sie ihre eigene verdrehte Propaganda verinnerlichen, die sorgfältig darauf zugeschnitten ist, Sie davon zu überzeugen, dass Widerstand zwecklos ist. Sie wollen, dass Sie sich hoffnungslos und geschlagen fühlen. Sie wollen, dass Sie auf diesen koordinierten Aktionstag blicken und zu dem Schluss kommen, er sei gescheitert, weil er den Krieg nicht innerhalb eines einzigen Tages beendet hat.

Mit anderen Worten: Sie wollen, dass Sie mit den Schultern zucken und einfach Ihr Leben weiterführen, wie bisher zur Arbeit gehen und ihre Produkte kaufen.

Glauben Sie ihren Lügen nicht. Unsere Aufmerksamkeit, unsere Absichten und unser Handeln können etwas bewirken — und sie tun es auch. Die Verantwortlichen würden diese bemerkenswerten Entwicklungen nicht so verzweifelt zu vertuschen versuchen, wenn sie keine Wirkung hätten.

Redaktionelle Anmerkung: Der Artikel erschien zuerst am 8. November 2026, unter dem Titel „**It's Happening! Coordinated Labour Strikes Target Arms Shipments**

(https://corbettreport.substack.com/p/its-happening-coordinated-labour)“ auf dem **Substack** (https://corbettreport.substack.com) von Corbett Report und wurde von Silvia Lorenz ehrenamtlich für Manova übersetzt.



James Corbett ist unabhängiger Autor und Produzent diverser Dokumentationen. Seit 2007 hat er über seine Webseite Tausende von Videos, Artikeln und Interviews veröffentlicht und sich damit internationale Reputation für Integrität und journalistische Weitsicht erworben. Sein erstes Buch "Reportage" (2025) analysiert in gleicher Manier die Wurzeln, Kultur, Denkweise und rücksichtslose Machtgier supranationaler Institutionen und Interessengruppen. So verschaffen seine Essays nicht nur Klarheit in Bezug auf wenig bekannte Teile unserer Geschichte, sondern präsentieren auch Alternativen für das freie, souveräne Individuum, dessen Lebensraum die herrschenden Kräfte kontinuierlich beschneiden. Weitere Informationen auf **www.corbettreport.com** (http://www.corbettreport.com).